

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Centio novella

hundert newer Historien, welche von dreyen Männern und sieben Weiber,
so zu Florentz ... zusammen geredt ...

Boccaccio, Giovanni

Frankfurt a.M., 1624

I. Wie Tancredus Fürst von Salerno/ seiner Tochter ihren Bulen und
Liebhaber tödtet/ und ihr auch sein Hertz in einem Guldin Kopff schicket/
darinn sie vergisst Wasser goß/ das tranck/ ihr selbst das ...

urn:nbn:de:bsz:31-101119

auch eine werd: Mein lieber Sohn / es sind böse sündliche
 die ding. Warum lieber Vatter / sollen das böse ding
 sein? sie sind schöner dann vnser Engel / die ihr mir offe
 gezeiget hab. Ach lieber Vatter / thue so wol / vnd führe
 mir der Gänß eine henm / ich wil ihr schön warren. Das
 thue ich nicht sprach der Vatter / du weißt nit / wo man
 ihnen Speiß hinein gib. Damit bedaht / wie die Natur
 weit vberreiffe sein Lehre / vnd er so vbel gethan hette /
 daß er den Sohn in die Statt geführet hett. Der vrsach
 halben / will ich mein angefangene Dienst den schönen
 Frauen zu lieb / wie andere Poeten mehr gethan ha
 gen / zum ende führen. Da nu der tag herbrach / alle lust /
 biß nach dem Imbiß empfangen herten / gebotte Philo
 stratus Fiameta zu sagen / eine Fabel von der fürgeleg
 ten Matery.

I.

Wie Tancredus Fürst von Salerno / seiner Tocht
 er ihren Vülen vnd Liebhaber tödtet / vnd ihr auch sein
 Hertz in ein in Galdin Kopff schicket / darinn sie vergiffte
 Wasser goß / das tranc / ihr selbst das Leben
 nam / vnd den Todt an thete.

Fiametta sprach / Dieweil es vnfers Königs
 gefallen ist / auch von klägliche ding zu sagen /
 vnd wir doch vmb freud willen herkommen / so
 wil ich gehorsam seyn. In der Fürstlichen Statt Saler
 no wohnt ein Fürst / genant Tancredus / ein jung gnug
 demütiger Mann vnd Herr / wo er in seinen alten tagen
 in seinem eigen Blut sein händ nicht verunreinigt hett /
 dem Gott in allen seinen Tagen von Kindern nie mehr
 dann ein einige Tochter geben hett / aber viel seliger gewe
 sen

Der neuen Zeitung/

sen were/wann er nie keine gehabt hett. Dieselbig sein Tochter von ihm also inniglich lieb gehabt war/als ein Tochter vom Vatter se lieb gehabt ward/vñ vmb solcher stäter liebe willen viel Jahr vbergangen hett/ein eheliche



Man zugehen/darumb das er sie nie von ihm gehen oder lassen wolt/doch am letzten sie des Herzogen von Capua Sohn gabe / der in wenig Jahren starb / sie eine Witwe blieb / vnd wider zu ihrem Vatter heym came. Sie war ohnmassen züchtig / schön von Gesicht vnd anblick / gerad von Leib / grosser sinn / vielleicht mehr denn Frauen zugebier / also mit dem Vatter wohnt / als ein Fürstin vnd grosse Frau / wol vernam / das auß Besach grosser liebe / die der Vatter zu ir hett ihr keinen Mann geb / vnd sie nit ehrlich daucht solchs an ihn zubegeren. Vmb des willen ihr gedachte vnd fürnam / wie sie in stiller geheym möcht einen Dulen vnd Liebhaber gehalten / vnd viel manchen Mann / Seel vnd Vnedel an ihres Vatters Hoff / als dann an allen Fürsten Höffen Gewonheit ist / sahe. Als sie nun vermerckte hett ihr aller wesen / sitten vnd gestalt / da ward

da ward ihr lieben vnnnd gefallen ein hübscher Jüngling
 von niederer Geburt/aber von hohem vnd edlem zücht-
 gen Gemüth/Guiscardus / ihres Vatters Kämmerer.
 Biewol er von Geschlecht vnedel war / doch von Zu-
 gend nicht edler gesehn mocht / darumb er ihr ob allen
 Mannen g'fiel / vnnnd sie in gar oft lieblichen ansehen
 ward/vnnnd von tag zu tag gegen im je mehr in liebe em-
 zündet / vnnnd seine gute sitten stets loben vnnnd pfeiffen
 ward. Nun der Jüngling der jungen Frauen mey-
 nung jrer liebe zu ihm vnnnd guten willen vernam / wi-
 derumb gegen ihr in lieb engündet / Tag vnd Nacht ge-
 dacht / wie er in lieb vnd freundschaft möcht ihr zu wil-
 len werden / vnd jr wolgefallen / sie in solcher maß in sein
 Herz empfieng / daß er alle andere Sachen lieb halben
 ließ / vnnnd zu ihr all sein sinn / Herz vnd Gemüth kehret/
 Beyderhalben gegen einander diese verborgene Liebe
 ruzen / vnnnd die edle Frau nicht anderst begeren war/
 dann sich allein bey im zu finden / Doch niemant dar-
 über vertrauen wolt der ihm ihr Meynung gesagt / ihr
 selbs gedachte newe sinn zu finden / vnnnd ihm ein Brieff
 lein schreib / all ihre Meynung zu jr zu kommen in vnter-
 richt vnd lehret / vnnnd denselben Brieff in ein hol Rohr
 steiß / zu dem Jüngling in schimpffsweiß sprach: Gui-
 scarde/dieses Rohr gib deiner Magd / daß sie damit das
 Sewer auffblas / Guiscardus das Rohr zu im nam / wol
 gedacht / sie im das ohn Vrsach nicht geben hette / von jr
 schied / zu Hauß gieng / das Rohr öffnet / darin er den
 Brieff fand / den las / vnd bald vernam / was er ihm
 solt / frölich ward. sich zuricht / vnd bereyt zu jr zu komen /
 nach dem sie in durch jr schreiben vnderricht hette. Nun
 war zu nechst bey des Fürsten Pallast ein Graben oder

Der Neuen Zeitung

Höle in dem Berg vor langen zeiten gemacht wort en/
diese bige Höle hette ihr Liecht von oben hinab durch et-
liche Löcher / die mit gewalt durch den Felsen waren ge-
haben worden / aber jeder man vnwissend vnd vergessen /
vnd mit Dörnen verwachsen waren. In dieselbige Höle
auß dem Pallast / von der Frauwen Gemach / durch ein
verborgen Pforten / vnd Stiegen auß einer Kammern /
die vnten in der Frauwen Zimmer war / darzu die Frau
allein die Schlüssel hett / da man auß vnd eingehen
mocht / Solche Pforten der Höle auß vnd eingang
(als dann der Liebe gewonheit ist / der kein ding zu hant
auschwer ist) der jungen Frauwen in Gedanken kam / da
mit jr grosse Lieb lange zeit verborgen blieb / viel manchen
tag sich allein bemühet / ehe sie die Pfort geöffnen moch-
te / Vnd da sie die auffgeschlossn hett / allein darein
gieng / vnd den Aufszgang der Hölen gesehen hett / sol-
chen Weg Guiscardo zu wissen thet / wie er sich in die Hö-
le ablassen solt zu jr zukommen / vnd in die höle von oben
auch zeichen gab. Da nu der Jüngling der Frauwen sim
vnd Meynung vernommen hett / sein Strick mit guten
knöpfen zubereyret / daran er auff vnd abstiegen mochte /
sein Leib mit Leder vmbgab vmb der Dorn willen / vnd
im vor tag süßlich zeit nam / sich in dem Fenster der höle
füget / da er seinen Strick gar wol an ein Stock / der in
dem Loch war / anband / sich hinab in die höle ließ / vñ der
Edlen seiner lieben Frauwen wartet / die desselbigen Tags
desgleichen thet / als ob sie schlaffen wolt / Ihre Jung-
frauen vnd Mägd von jr sand / sich allein in jr Kammer
versperzt / vnd die Pforten der höle öffnet / darein gieng /
da sie iren allerliebsten Jüngling fand / nicht mit kleiner
bender freud in die kammer gieng / da sie in grossen freu-
den

den vnd lust den mehrten theil desselbigen tages in liebe
 vertrieben / Darnach ein süchtig verborgen Ordn-
 gaben/damit ihr lieb lang wehrende wer vnd Guiscar-
 dus wider in die höle gieng / vnd die Frau dieselbige
 Pforten der höle wider verschloß / hersür zu iren Jung-
 frauen gieng. Vnd da die Nacht kommen war/Guis-
 cardus wider auß der höle steig/heynt zu Hauß gieng/
 also zum offermal thet. Nun in solchem ab vnd zu-
 gehen / es sich begab (als der Reid des Unglücks / der
 solche grosse freudt vnd lust der zweyer lieb in die läng-
 niht vertragen mocht) daß sich solch freudt in bitter wey-
 nen vñ trawrigkeit verkehrte. Nu war des Fürsten Tan-
 credi Gewonheit zu Zeiten allein in der Tochter Kam-
 mer zu gehen/mit jr zu reden / darnach also allein wider
 in sein Gemach gieng / Vnd vnter andern tagen eins
 nach effens / er nach seiner Gewonheit in der Tochter
 Kammer kam/vnd aber die Tochter/die Bismonda mit
 namen genant war/bey iren Jungfrauen auff die zeit
 in dem Garten war/darinn man auß ihrer Kammern
 gehen mocht / vnd der Vatter sie von solcher kurzweil
 nicht nemmen wolt/alle Fenster der Kammer zugerhan-
 sandt/sich auff ein Türhanc / neben dem Beth / hin-
 der den Umbhang fest/sein Haupt an das Beth neyget/
 also einschließ / In dem Bismonda ihren allerliebsten
 Guiscardum herrt verzelet/all jr geschäftt in dem Garten
 ließ/mit still vnd geheym beynd in jr Kammer kamen / die
 wol versperren / des Fürsten ihres Vatters schlaffend
 hinder dem Beth nit wargenommen herten/ nach jr ge-
 wonheit mit einander der frölichen Liebe spielten / nach
 irem lust vnd gefallen. In solchem schimfften der Fürst
 erwacht/sah/hört vnd vernam alles/das die Tochter

Der neuen Zeitung/

vnd Guisca dus mit einander begiengen / ohn maß
vnmühtig vnd trawrig/vnd in willen war sich zuöffnen/
vnd sie zubes hreyen/doch ihm da bessers gedacht / end
schweig/a/s ei weiß Mann/damit er solche Sünd vnd
vbel in get eim/mit rath vnd weniger seiner schande bas
gestraffen möchte / als ihm dann willen zuthun war.
Da nun die zwey lieb ein gute zeit nach ihrer gewonheit/
die letzten Freude der Liebe empfangen hetten / vnd sie
zeit danck/hinweg giengen / vnd Guiscardus sich wi
der in die Höle stüget/vnd die Jungfrauw wider in den
Saal/ zu ihren Jungfrauwen gienge. Vnd der Fürst/
wiewol er ein betragter Mann war/ doch sich zu ein Fen
ster auß der Kammern hinab gelassen het in den Gar
ten/ des niemand wargenommen het / bet über in den
rodt/in sein Gemach vnd Kammer gienge / sein heim
lich Ordnung gab/vnd an dem auffsteigen auß der Hö
le in der ersten dunckel der Nacht / Guiscardus inn sei
nem ledern Kleydt von zweyen gefangen / vnd für den
Fürsten in still geführt ward. Als bald ihn der Fürst an
sichtig ward/weynende zu ihm sprach : Guiscarde/ ich
meyne/ ich vmb dich nicht verdienet het solche schmach
vnd schand/die du mir in mein Fleisch vnd Blut beweist
hast/als ich heut mit meinen Augen gesehen hab. Dem
der Jüngling kein ander Antwort gab / dann allein
sprach: Herr/die Liebe das vnd größers vermag/sr stärck
mächtiger ist/dann weder ich noch ihr seyt. Nach diesen
Worten der Fürst ihn befahl gar wol zuverhüten. Nun
als dieselbig Nacht vergangen / vnd der new Tag kom
men war/vnd Fraw Bismunda solche Sach vnwissend
war/vnd der Fürst solcher Sach halben gar manche ley
bedacht/vnd nach seiner Gewonheit aber in der Tocher
Kam

Kammer kam / Ihr also zu ihm rufft / sich bey ihr allein
 verschloß / mit kläglicher stimm vnd weynenden Augen
 zu ihr sprach: Gismunda tochter / Ich gab mir zu verstehen /
 wie ich erkennet dein Zucht / Tugend vnd gute Sitten / so
 bin ich solcher meiner Meynung betrogen gewesen / vnd
 mir inn mein Gemüch niemandt hett bringen mögen /
 noch solches hett glauben machen / hett ich es mit mein
 selbst Augen nicht gesehen / daß du dich einem Mann zu
 vnhren vnterthänig hettest gemacht / vnd deinen Leib
 zu seinem willen geschicket / er were dann dein edelich
 Mann gewesen / ich hett niemandt glauben mögen / daß
 du eins solchen gedacht hettest / ich geschweig das zueh
 darumb gar wenig / das ich noch leben soll in meinem Al
 ter / wo ich dein grosse Sündt bedencke / in Trübsal vnd
 Trawrigkeit mein Leben führen muß. Nun wölle Gott
 sinremal du dich zu solchen sachen schicken woltest / daß
 du doch einen dir gleich im Adel außersuehlest / der
 so viel an vnserm Hoff ist / so hastu dir Guiscardum den
 schön: esten an vnserm Hoffe zu einem Liebhaber er
 wehlet / den wir vmb Gottes willen von Jugendt auff
 gezogen haben / darumb du mir mein Herz vnd Gemüch
 beschwert vnd in Duruh gesetzt hast / vnd nicht weiß
 grosser Lieb halben / weß ich mit dir beginnen soll Guis
 card halben / ich ihn in dieser Nacht / da er auß der hōlen
 steig / sahen thet / mit mir noch nicht berathen bin / was
 ich mit ihm thun soll. Auff einer Seiten bezwungen
 bin liebe halben / dir zuvergeben / vnd auff dem andern
 theil von gerechtem vnd billlichem Zorn bewegt / dich dei
 ner grossen Sündt vnd Thorheit zustraffen / Also auff
 einem Theil dir vergeben solt / vnd auff dem andern
 theil ich wider dich / vnd mein Natur in härtigkeit fallen
 solt /

Der neuen Zeitung/

solt / doch ehe ich etwas thu / vor dein meynung hab be-
 nehmen wollen / Also gesprochen sein Haupte gegen
 der erden neyget / kläglichen anhub zu weynen. Da Gif-
 monda ihren Vatter vernommen hett / vnnnd durch
 sein Wort wol vernam / nicht allein ihr verborgen Lieb
 geöffnet war / sondern ihren allerliebsten Freund / trost
 vnd Hoffnung / in der Gefängnuß seyn vernam / dar-
 von sie besonder Pein vnnnd Schmerzen empfieng /
 vnd sieng an kläglichen zu weynen / nicht deßer weniger
 wolte sie ehe sterben / dann Gnad an ihren Vatter bege-
 ren / Ihr gedachte Guiscardus nit mehr bey Leben solt
 seyn / Vnd thet nicht / als ein Vbelthäterin / die vmb ihr
 Sünd gestrafft wer / sondern als ein redliche beherzende
 Frau / ohn alles achten / mit frölichem Anblick ohn alle
 Betrübung zu irem Vatter sprach: Vatter ich weder zu
 längnen noch an dich gnad zubegere / noch in kein weg
 geschickt bin / dan das erste brecht mir kein hülf / des an-
 dern beger ich nicht / das es mir behülfflich sey / vñ mein
 sinn ist in keinen Weg mich dir / noch deiner Huld zu be-
 fehlen / Doch von erst mein Wort vnnnd Warheit ver-
 nim / wie ich mit natürlichen guten Ursachen mein Ehr
 retten will / vnnnd mit festem starckem Gemüth / darnach
 meinem willen nach kommen wil. Darumb wiß / es ist
 wahr / ich hab Guiscardum lieb gehabt vnd noch / vnnnd
 dieweil ich lebe (das gar wenig seyn würde) ihn liebha-
 ben will / Vnnnd ist's sach / das man nach dem Tode auch
 lieb hett / so sol ich ihn ewig lieb haben. Auch wiß dz mich
 nit zu solcher seiner liebe weibliche Begierde bracht oder
 gereyzt hat / sondern dein kleine Fürsabung vnnnd ver-
 samnuß meiner halben / das du mich nicht mit einem
 Ehelichen Mann versehen hast / dabey des Guiscar-
 di grosse

di grosse Tugend vrsach gewesen sind. Es solt dir Vater
 Ter Zancrede wol wissend gewesen seyn/als du vñ Fleisch
 vnd Blut geboren warest/ daß auch dein Tochter von
 Fleisch/vnd nicht von eim Stein solt geboren seyn/ vnd
 ich von natürlicher Begierd grosse Krafft vnd Macht
 bey mir hab / als dann die / die davor einen Matra ge-
 hab vnd erkant hätte / was lust vnd freud solche begierd
 geben mag/solcher Begierd/ Stärck vñ Macht ich nicht
 länger widersehen/ noch vertragen mochte / nachfolgen
 muß / da mich solch begierd vnd willen hincjogen : Dar-
 umb ich mich/als ein junge Fraw bereyt vnd schickt/lieb-
 zuhaben / vnd darzu allen Fleiß thät / damit weder mir/
 noch dir / deß / darzu mich natürliche Sünd sohe / vnd
 reigte darvon schand käme. Zu dem ich durch Gnad deß
 Glücks/vñ Demüthigkeit der edlen Liebe / mir ein genug
 zu thigen vnd verborgenen Weg gefunden hätte/damit
 ich ohne jemandß Wissen wol meinem Willen ohn alle
 Laßer ein Genügen thun möchte / wie dir das zu wissen
 kommen / nimpe mich frembd / ich läugne dir sein nicht/
 ich erwählte mir Guiscardum zu eim Liebhaber/vnd das
 nicht/als manche thut/ sondern von ganzem eygen wil-
 len vnd Raht auß allen deinen Herrn vnd Edelleuten/
 ob allen andern Mannen/ mit Fürsichtigkeit meiner ge-
 danken / mir ihn für meinen Allerliebsten erwählte / vnd
 mit lieblicher stäter Freundschaft beydenthalben / ich
 langer Zeit mitner Lieb vñ Willen ein Genügen gethan
 habe. Mehr mich vernim / als du sprichst / ich in Lieb-
 haben gesündtget habe / bedüncker mich / wie dir dem in
 mehr nachfolgen wöllest / daß der Gemein Meynung
 ist / dann der Wahrheit / vnd mich darumb härtinglicher
 straffen / vnd zu gleicher Weiß redest/ als ob du dich dar-
 umb

Der neuen Zeitung!

vmb nicht betrübt härtest / wo ich mir einen Erben mit
 gleich geborn / zu meinem Lieb hab erwehlt hätte / in dem
 du mich nicht verdenccken solt / sondern dem Glück die
 Schuld zuschieben / das da oft die Widern erhöhet / vnd
 die Höfen ernidert / doch lassen wir das fahren / vnd be-
 sehen den anfang dieser sacht. Nun nim war / vnd merck
 gar eben / ich sprich / daß wir alle von Fleisch vnd Blut
 von einem Schöpffer geschaffen sind / in gleicher stärke /
 macht vñ tugend / ohn all vnderchied von einem Mann
 vnd Frauen kommen sind / vnd die am meisten tugend-
 lich wircken / vnd der tugend mehr / dann die andern / ge-
 waltig sind / dieselbigen Edel geheissen seyn. Nun nim
 wahr deiner Edelkeit / bedencck ihr Leben vnd Wesen / ihr
 Zucht / Weiß vnd Geberd / darnach Gvilscardi tugend /
 zucht vnd Vernunfft bedencck / vñ wiltu recht vrtheilen /
 vnd die Warheit richten / so wirstu sprechen / er ob allen
 deinen Herrn der Edelst sey / vnd von fernere Zucht vnd
 Redligkeit ich niemands glaube habe / dann dir vñ mei-
 nen Augen. Wer hat ihn gelobt vnd gepriesen / als du ge-
 than hast / in allen löblichen sachen / darinn ein jeglichen
 Mann zugebürt / gelobt zu seyn. Fürwar du ihm recht /
 vnd nicht vnrecht thärest / als du ihm jezund gerhan hast.
 Vnd wo mich mein Augen / Sinn vñ Vernunfft nicht
 betriegen / so laß ich mich bedüncken / kein Lob jm von dir
 nie gegeben war / ich ihn nicht ein solches mehr brauchen
 sahe / dann du dich deine Wort je mochte beweist werden /
 wo ich seiner halben betrogen wer / solchs von dir gekom-
 men wer : Vnd als du sprichst / ich mich zu ein schlech-
 ten Mann von niderer Geburt gelegt hab / so sprich ich
 du sagst nicht wahr / wol zu einem armen / das mit deiner
 schand ich dir vergeben möchte / daß du also ein redlichen
 Mann

Mann deinen Diener also ärmlich versetzt / vnd nicht
zu gutem Stand bracht hast / doch darumb die Armuth
niemand den Adel nimpt / wir haben gelesen / vnd auch
gesehen / viel grosser Herrn / Fürsten / König vnd Key-
ser / die arm gewesen sind / das Geld gebawet haben / des
Viehs gehüt haben / reich gewesen seyn / vnd noch sind.
Den letzten Punct / den du mir fürgeworffen hast / als
du sprichst / du nicht wissest / weß du mit mir beginnen/
oder thun soltest : lege von dir solche Gedancken / thu in
deinem Alter / das du in deiner Jugend nit gethan hast /
erhärte dein Gemüt wider mich / dann in keinem weg ich
deiner Gnade noch Vergebung an dich begre / noch ge-
schickt bin / die zubeghehen / darumb thue vnd verbring
wider mich deinen harten Willen / als die / so von erst al-
ler dieser Sünd Ursach gewesen ist / soles anders vbel
gethan / vnd Sünde seyn. Darumb wiß / vnd biß ohn
zweiffel / was du mit Guiscardo thust / oder hast gethan /
thust du dasselbige nicht auch mit mir / mein eygene Händ
das thun sollen. Nun gehe hin / mit den Weibern zu
weynen / vnd vergess mit in die Zähler deiner Augen / vñ
gib vns beyde mit einem Schlag in deiner Härigkeit (ob
dich dünckst / wirs verschuld haben) dem Tod. Der Fürst
der Tochter grosses Gemüht wol vernam / nicht glau-
ben mocht / daß die so gänzlich geschickt were / nach dem
jhr wolt erklingen vnd lauten / in dem von jhr schied / sich
mit ihm selber bertheil / die Tochter nicht am Leib zu straf-
fen / vnd sein Härigkeit vñ Zorn gegen jhr fallen zulaf-
fen / sondern mit etns andern Schaden / der Tochter jhre
grosse Lieb zunehmen / vnd brechen meynet. Vnd den/
die Guiscardum in hut hätten / gebott / daß sie in mit still
ohn alles Rumor / würgren vñ tödten / das Herz im auß
dem

Der neuen Zeitung/

dem Leib nehmen / vnd ihm das brächen. Die Hüt et
 des Herrn Gebott verbrachen / ihn des Nachts tödten.
 Da nun der Morgen kommen war / der Fürst ihm be-
 fahl zu bringen einen gülden Kopff / darinn das junge
 Herz leget / vnd das bey einem seiner getrewen Diener/
 der Tochter schickte / mit diesen Worten zusprechen: Dein
 Vatter schickt dir das / dich zu rösten / mit dem / das dir
 am liebsten ist / als du ihn geröst hast / des / das jm am be-
 sten war. Die Jungfraw aber irer harten Fürsetzung nit
 abließ / sondern anhub vergiffte Wasser zu distillieren / die
 zubrauchen / ob sich begeh / des sie dann sorg hätte. Nicht
 lang vergieng / des Fürsten Diener mit der Gab vñ gül-
 din Kopff / vnd den versprochenen Worten zu ihr kam /
 vnd sie mit auffgerichtem Anblick den güldtn Kopff / mit
 den Worten empfeng / den bald entdeckt / darinn sie das
 Herz sah / vñ bey den Worten wol vernam es ohn zweiffel
 Guiscardi Herz were / ihr Angesicht gegen dem Diener
 fehret / zu jm sprach: Sag meinem Vatter / dem Herrn
 grossen Dank seiner Gab / in dem hat mein Vatter wol
 gethan / daß solche Gab nit weniger / daß von Gold einer
 begräbnus würdig ist. Vñ also gesprochen / das Herz vnd
 kopff zu irem Mund nahe / lieblichen küßt / vnd sprach:
 Ich hab allwegen gegen mir meinen Vatter mit vnd
 demütig sünden / nun aber an meinem letzten Ende ihn
 eins Löbens mehr / dann je / darumb sagt jm mein letzten
 dank seiner würdigen Gab / in dem sich gegen dem Kopff
 fehret / das Herz lieblich ansah / vñ sprach: Du aller-
 liebste vnd süßeste Herberg aller meiner begierd vñ freud/
 verfluht sey die Härte / des / der da Ursach ist / mich
 dich mit den Augen meiner Stirn also sämmerlich zuse-
 hen. Du hast vollbracht den Lauff deines Lebens / als
 dir

dir vom
 fommen
 lösen al
 den Zeit
 als du wo
 bricht / da
 züherber
 damit die
 Sonnet
 dich mit
 vñ mich
 gen mein
 blick mein
 Eden
 schaff
 als mich
 diesem
 hat / vnd
 habe ist
 stünd
 weiblich
 das tod
 gessen d
 wagen
 küßer
 Wäg v
 vnd die
 gülden
 men bed
 wernich
 vñ mich

dir vom Unglück ist beschert gewesen / du bist zum ende
 komen/dazu ein jeglichs Herz kommen muß/du hast ge-
 lassen all Trübsal dieser Welt/ Doch von deinem tödli-
 chen Feinde ein güldine Begräbnuß empfangen hast /
 als du wol würdig bist/ nichts anderst dir mangelt vñ ge-
 bricht / damit alle ding vollbracht würden / dann allein
 zäher der augen/ die du bey leben am liebsten hettest / vnd
 damit dir die zäher solcher Augen zu Theil würden / gab
 Gott meinem vnbarmerzigigen Vatter in sein Gemüt /
 dich mir zu schicken / darumb ich dir sie freundlichst geben
 vñ mittheilen wil / wiewol mein sün war/ mit trucken au-
 gen mein leben zu enden / vñnd mit vnerschrocknem An-
 blick mein Seel vñnd Geist zu deinen fügen / die du auff
 Erden ob allen diengen lieb hettest / In welcher Gesell-
 schafft möchtich sicherer in vnerfannie Begend fahren/
 als mit dir vñnd deiner Seel/ die one zweiffel noch sie in
 diesem Güldin.Kopff ist/vñnd mich noch von Herzen lieb
 hat / vñnd der meinen warten ist / von der sie auch lieb ge-
 habe ist. Nach diesen worten nicht anderst dann als ein
 fließender Brunn ihr auß ihrem Haupt gieng/ohn alle
 weibliche Kumor/ihr Haupt auff den güldin Kopff vñnd
 das todre Herz neyge / weynet kläglich / anhub zu ver-
 gießen die zähern ihrer Augen/in solcher maß/das es nit
 ausagen noch zubeschreiben ist / allzeit das todre Herz
 küßer. In solchem kläglichem weynen / der Frauwers
 Mägd vñnd Jungfrauen vmb sie stunden / aber war-
 umb die Frau so kläglich thet /oder weß Herz in dem
 güldin Kopff war / oder was ihr klagen vñnd hartes wey-
 nen bedeuten wolt / ihnen vnwissend war / dann sie ihre
 wort nicht vernamen/doch mit ihr alle klagen vñnd wey-
 nen mußten/demütiglich baren/sie inen die Vrsach ihres

Der neuen Zeitung!

leydes vnd Jammers wissen ließe / aber alles umb sonst
 war / vnnnd so best sie mocht trösten. Da sie nun endlich
 stunde mit solchem kläglichen weynen vertrieben hette /
 ihr Haupt auffrichtet / ihr Augen trucknet / anhub vnd
 sprach: O du mein allerliebsteß Herz / nun ist verbracht
 das Ampt meiner zähern / vnd ist nichts anders vorhan-
 den zuthun / also gesprochen / sie ihr befaß das Geschirr
 zugeben / darinn das vergiffte war / das sie den vorligen
 Tag jr den todt zugeben / gemacht hette / dasselbig vergiffte
 Wasser in den güldin Kopff goß / auffß rote ihres aller-
 liebsten Liebs Herz / das sie mit ihren elenden zähern ge-
 wäschen hat / on alle forcht vnd erschrecken ihren Mund
 daran setzet / vnnnd das vergiffte Wasser ab dem Herzen
 alles tranck. Darnach zu hand mit dem güldin Kopff
 auff jr Beth gieng / vnd so züchtigest sie mocht ihr Brust
 vnnnd Herz dem güldin Kopff vnd Herzen nahet / vnnnd
 ohn etwas gesprochen des leidigen Todtes warten war.
 Ihr Jungfrawen die alle sach irenthalben gesehen het-
 ten / doch nit wußten was Wassers sie getruncken vnnnd
 genommen hette / wol sahen / daß der Todt mit jr begund
 zu ringen / schnell ließen / dem Fürsten ihrem Vatter
 was sich begeben hett / zu wissen theten. Der sich nicht
 saumyt / ihm wol gedacht / vnd sorg hette / des / das da ge-
 schehen war / bald zu der Tochter kam / aber zu spat kam /
 Die er dann auff dem Beth noch mit kleinem Leben /
 doch mehr todt dann lebendig fand sehr erschracke / vnnnd
 da mit süßen vnnnd hübschen demüthigen Worten sie an-
 hub zu trösten. Vnnnd da er sie also in des todtes nöten li-
 gen sahe / kläglichen anhub zu weynen / schreyen / vnd seit
 leydt klagen. Die Frauw mit nider tödlicher stimm zu
 ihm sprach: Tancrede Vatter / behalt deine zähern / zu
 dem

den sahen d
 dem noch
 das er gewo
 bleben / die
 für mein leg
 daß ich in st
 daß du mich
 sich legte od
 Das groß
 Tochter tet
 sich zu ihren
 truckt / vñ
 ihre legte w
 Ihr Allge
 verschwar
 so jätammer
 vnd Gimm
 hat / die d
 reu feiner
 no / mit g
 geßauß d
 Wie M
 Frauen zu
 hater vnd in
 er die Frau
 große Fore
 euen Geßte
 men Mann
 wüden M
 ven allen

den sachen die ohn dein willen geschehen / ich beger weder
 dein noch deiner zäher / Wer sahe jemand weynen / des /
 das er gewolt hat ? Doch ist irgends liebe bey dir lebendig
 blieben / die du zu mir erwan trugest / so beger ich von dir
 für mein letzte Gab / Stnremal dein gefallen nicht war /
 daß ich in still vnd geheym mit Guiscardo leben möchte /
 daß du mich zu jm / wo du ihn hingethan hast / offenbar-
 lich legest oder werffest / vnd mich todt also bey jm laßest.
 Das groß Leyd / Pein vnd Schmerzen den Herrn der
 Tochter kein antwort geben lassen / in dem die Jungfraw
 sich zu ihrem end tömen sahe / das tod Herz an ire Brust
 truckt / vñ zu den die vmb sie stunden / mit sanffter stimm
 ihre letzte wort sprach: Sehet mit Gott / ich fahre dahin.
 Ihr Augen sich zuheren / alle sinn vnd vernunft bey ihr
 verschwanden / also auß diesem eläden leben schied / ein
 so jämmerlich kläglich ende namen / beyde Guiscardus
 vnd Gismonda / vrsach grosser liebe / als ihr vernommen
 habe / die der Fürst nach langem klagen / vñnd zu später
 rew seiner Härigkeit / mit grossen leyd aller von Saler-
 no / mit grossen Ehren vñnd Wirten / beyde in ein Be-
 gräbnuß beschliessen het.

II.

Wie Mänch Albrecht von Imola einer Jungen
 Frayen zu verstehen gab / wie der Engel Gabriel vmb sie
 bulet / vnd in sie in lieb engänder were / vñnd an des Engels stat
 er die Frayen zu mehrmalen beschliess / vnd bey ihr lag / Darnach
 grosser Forcht halben ihrer Freund / in einer Nacht nackend zu
 einem Fenster auß der Frayen Kammer sprang / in eines ar-
 men Mannes Hauß flohe / der ihn des Tags darnach in eins
 wilden Mannes Form auff S. Marcus platz führet / da er
 von allen Menschen / vnd seinen Mänchen erkant / vñnd
 in Gefängnuß geführet ward.

Na ij Darnach